

Die preussische Schulpolitik und die polnischen Schulstreiks [Rudolf Korth]

Autor(en): **Boesch-Jung, Joseph**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kernstück des Bandes bilden acht Aufsätze, die alle um Friedrich Wilhelm I. und seinen Staat kreisen. Hinrichs hat ja dem «Soldatenkönig» auch eine umfangreiche Biographie gewidmet, die aber, nur bis 1713 fortgeführt, ein Torso blieb. Die hier edierten Arbeiten sind gleichsam Bausteine und Wegleitungen zum unvollendeten Teil seiner großen Biographie. Er sieht im damaligen Preußen «die erste vollständige historische Verkörperung der protestantisch-bürgerlichen Arbeitswelt mit ihrer nüchternen Zweckmäßigkeit, ihrer rationalen Organisation, ihrer rechenhaften Ökonomie», die persönliche Schöpfung Friedrich Wilhelms I. und nur aus der harten calvinischen (wenn auch pietistisch beeinflussten) Religiosität des Königs zu erklären. Die historische Bedeutung Friedrich Wilhelms I. sieht Hinrichs darin, daß er das ihm gemäße staatlich-kirchliche Disziplinierungssystem calvinischer Herkunft und pietistischer Prägung zuerst dem Militär und durch dieses dem Beamtentum und schließlich den Untertanen selbst aufzwang (Formulierung weitgehend nach G. Oestreich, S. 7). Eine zweite Gruppe von Aufsätzen hat mehr kulturhistorischen Charakter und behandelt die barocke Welt- und Staatsauffassung der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts: der Große Kurfürst, Friedrich I. und Louis XIV. Den Abschluß bilden Auseinandersetzungen Hinrichs mit Ranke und seine Würdigungen älterer Fachkollegen: Meinecke, Hartung und Herzfeld.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

RUDOLF KORTH, *Die preußische Schulpolitik und die polnischen Schulstreiks*. Holzner-Verlag, Würzburg 1963. XVI u. 184 S. (Ein Beitrag zur preußischen Polenpolitik der Ära Bülow. Marburger Ostforschungen, Band 23.)

Der preußischen Polenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg, dem Nationalitätenkampf in den Provinzen Posen und Westpreußen, waren (neben einer sehr lebhaften zeitgeschichtlichen Publizistik) bisher in deutscher Sprache nur zwei wissenschaftliche Darstellungen gewidmet: Ludwig Bernhard, *Die Polenfrage* (Leipzig 1910), und Manfred Laubert, *Die preußische Polenpolitik von 1772 bis 1914* (Berlin 1920). Beide Autoren, Bernhard wie Laubert, widmeten aber der Frage der Schulpolitik nur einen minimalen Raum, legten das Hauptgewicht (insbesondere Bernhard) auf das wirtschaftliche Kampfgebiet. Allein schon von diesem Gesichtspunkt aus schließt Korths Darstellung eine empfindliche Lücke, erlaubt jetzt endlich — ein halbes Jahrhundert später! —, ein einigermaßen vollständiges Bild dieser wichtigen Frage preußischer und deutscher Innenpolitik der Bismarckschen und Wilhelminischen Zeit zu gewinnen.

Korths Arbeit vermag aber auch einem noch viel weiteren Leserkreis Wesentliches zu bieten. Sie ist nicht nur ein «Beitrag zur preußischen Polenpolitik der Ära Bülow», wie der Untertitel es bescheiden nennt. Sie ist auch ein Beitrag zur Schulgeschichte und zur Geschichte der Pädagogik: Die

Fragen des Elternrechtes und der Disziplinargewalt des Lehrers lassen sich an Hand der von Korth geschilderten Vorgänge geradezu exemplarisch behandeln; die Gefahr der Entwürdigung der Schule «zu einer Zwangs- und Strafanstalt» (so Korth, S. 147) bei Überspannung der Schulpflicht gegenüber dem Elternrecht wird greifbar. Einen Beitrag zur Kirchengeschichte und zur Geschichte des Kirchenrechtes bilden die Auseinandersetzungen um die Sprache des Religionsunterrichtes und insbesondere auch das Anschauungsmaterial zur Problematik, die mit der Übertragung der *Missio canonica* an Staatsbeamte verbunden ist. Aufschlußreiche Streiflichter fallen aber auch auf die Parteiengeschichte, vor allem auf die Haltung des Zentrums (während die Stellungnahme der Sozialdemokratie unseres Erachtens eine einläßlichere Darstellung verdient hätte, als Korth sie gewährte). Endlich ist die Arbeit auch ein Beitrag zur Geistesgeschichte, indem sie den Übergang vom staatsbezogenen Patriotismus zum nationalstaatlichen Denken, den Wandel im Nationsbegriff an einer Einzelfrage deutlich macht.

In einem Geleitwort beklagt G. Rhode, daß der Verfasser seine Darstellung ausschließlich auf amtliche Akten, nicht aber auch auf die damalige Publizistik abstützte, daß es ihm deshalb nicht gelungen sei, die Atmosphäre einzufangen, die erst «die gereizte und manchmal hilflose, fast immer ungeschickte Reaktion der Behörden» verständlich mache. Angesichts des reichen Ertrages, den die Auswertung der amtlichen Akten erbracht hat, vermögen wir uns dieser Klage nicht anzuschließen: Es ist Korth gerade dank dieser bewußten Beschränkung auf diese eine Quellengrundlage gelungen, die oben angedeuteten Probleme mit vollendeter Klarheit herauszuarbeiten. Ein Einbezug der «übertreibenden und vergrößernden Meldungen der polnischen und, dieser folgend, der europäischen Presse», wie Rhode das wünscht, wäre wohl geeignet gewesen, ein farbigeres, vollständigeres Bild der innenpolitischen Situation zu geben, hätte aber die Fragestellungen, um die es Korth ging, nur verunklart.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

WERNER CONZE, *Die deutsche Nation, Ergebnis der Geschichte*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963. 167 S. (Die deutsche Frage in der Welt, Band 1.)

Conze legt seiner Fragestellung, was die deutsche Nation sei und wie sie sich entwickelte, die berühmte Definition Renans zugrunde: «La nation, c'est un plébiscite de tous les jours.» Er untersucht von dieser Basis aus zuerst die Entstehung und kommt zum Ergebnis, «daß in der Zeit um die Jahrtausendwende, vorher beginnend und danach sich vollendend, die deutsche Nation im Zusammenhang mit der Reichsbildung entstanden ist». Obwohl dieses Deutsche Reich «nicht ein Reich der Deutschen» war, umschloß es doch die deutsche Nation, unter der im Renanschen Sinne jene